

Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. C. Sellmann in Breslau.

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 20 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet.

N^o. 24.

Breslau, den 15. December 1900.

XXI. Jahrgang.

Inhalt: Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung geschildert nach seinen „Bekenntnissen.“ Von Dr. F. (Fortsetzung.) — Gedächtnisschrift der Pfarämter in Vormundschafsfachen besteht nur für die baaren Auslagen. Mithetheit von Justizrath Dr. Porsch. — Theilung und Kürzung der Fürbitten. — Symbolik der heiligen Weihnachtszeit. — Nachricht. — Litterarisches.

Bestellungen auf das erste Halbjahr 1901 wolle man bald bei der K. Post oder bei den Buchhandlungen mit 2 Mark machen. Redaktion und Verlag des „Schlesischen Pastoralblattes.“

Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung geschildert nach seinen „Bekenntnissen.“

Von Dr. F.

VII.

„Ich war elend, und elend ist überhaupt ein jedes Herz, das sich fesseln läßt von der Liebe zu vergänglichen Dingen. Es fühlt sich zerrissen, wenn es sie verliert, und dann empfindet es das Elend, in das es bereits versenkt war, noch bevor es sie verlor. Das war mein Zustand in jener Zeit, ich weinte auf das bitterste und fand Frieden in der Bitterkeit.“ (IV, 6.)

Es litt ihn nicht länger in Tagaste; das Uebermaß des Schmerzes drohte ihn zu erdrücken.

„Ich rang, ich seufzte, ich weinte, ich war zerrüttet und fand weder Ruhe noch Raft. Denn ich trug in mir ein zerrissenes und blutendes Herz, das sich nur mit Widerwillen von mir tragen ließ (und nicht von Gott), und ich fand nirgend eine Stätte, wo ich es hätte zur Ruhe bringen können. Nicht in lieblichen Hainen, nicht in Spielen und Gefängen, nicht in süßen Wohlgerüchen, nicht in prunkvollen Gelagen, nicht in den Genüssen der Wollust, noch selbst in Wissenschaft und Poesie fand es Befriedigung. Alles war mir zum Efel, selbst das Tageslicht, und alles, was er nicht war, erschien mir unausstehlich und verhaßt außer Seufzern und Thränen; denn in ihnen allein fand ich etwas Ruhe.“ (IV, 7.)

„Ich floh aus der Heimath. Denn weniger suchten ihn meine Augen da, wo sie ihn nicht zu sehen gewohnt waren, und so kam ich aus dem Städtchen Tagaste wieder nach Karthago.“ (IV, 7.)

Hier fand er allmählich Trost und Beruhigung im

Umgange mit gleichgesinnten Freunden, die ihm zum Theil aus Tagaste nachgekommen waren.

„Am meisten heilten und erquickten mich die Tröstungen anderer Freunde, mit denen ich das liebte, was ich an deiner Stelle liebte. . . . Dann gab es noch andres, was dabei meinen Geist fesselte. Zusammen reden und zusammen lachen und einander gefällig sein; zusammen ergößliche Bücher lesen, zusammen scherzen und einander Höflichkeiten erweisen; bisweilen ohne Bitterkeit anderer Meinung sein, wie es der Mensch mit sich selber ist, und durch diese höchst seltene Meinungsverschiedenheit die sonstige Uebereinstimmung erst recht würzen; einander etwas lehren und von einander etwas lernen; mit Sehnsucht nach den Abwesenden verlangen und mit Freunden die Kommenden aufnehmen: durch diese und ähnliche Zeichen, die hervorgehen aus dem Herzen liebender und geliebter Freunde durch Mund, durch Zunge, durch Augen und tausend andere liebevolle Weisen, wie durch mancherlei Zündstoff die Gemüther zusammenschmelzen und aus vielen eines machen: alles das fesselte meinen Geist.“ (IV, 8.)

Unter allen diesen Freunden und Vertrauten stand dem Herzen des Augustinus keiner so nahe wie sein junger Landsmann Alypius, der schon in Tagaste sein Schüler gewesen und ihm dann nach Karthago gefolgt war. „Er liebte mich innig, weil er mich für rechtschaffen und kenntnißreich hielt, und ich liebte ihn wegen seiner großen Neigung zur Tugend, die ungeachtet seiner Jugend an ihm hervorleuchtete. Der Strudel der Sittenlosigkeit indes, der zu Karthago in den nichtsnußigen Schauspielen brandete, hatte auch ihn in den Wahnsinn der Circusspiele hineingerissen.“ (VI, 7.) Augustinus hätte ihn gern gerettet, er fand aber keine Gelegenheit, ihn durch Rathschläge

oder Verweise zurückzuführen, da eben damals Alypius wegen eines Familienzwürfnisses seine Vorlesungen nicht besuchte. Eines Tages jedoch kam Alypius unerwartet in den Hörsaal des Augustinus, grüßte letzteren und hörte mit Aufmerksamkeit ihm zu. „Ich hatte eben einen Vortrag in den Händen,“ fährt Augustinus fort, „und um ihn zu erklären, schien es mir gerathen, ein Gleichniß von den Cirkusspielen herzuziehen, um den Inhalt anziehender und verständlicher zu machen, wobei ich denn mit heißen Spott von denen sprach, die sich von jenem Wahnsinn hätten fangen lassen. Du weißt es, o Gott, daß ich damals nicht daran dachte, den Alypius von jener Pest zu heilen. Aber jener bezog es sofort auf sich und glaubte, ich hätte nur um seinetwillen gesprochen. Und was ein anderer nur aufgenommen hätte, um mir zu zürnen, das nahm der wackere Jüngling auf, um sich zu zürnen und mich noch inniger zu lieben. . . . Erschüttert durch meine Worte schwang er sich empor aus jener tiefen Grube, in die er sich freiwillig versenkt und in deren Dunkel er sich mit so schmähhchem Vergnügen gewälzt hatte, und er schüttelte die Lust mit starker Ueberwindung ab und ging nie mehr dorthin.“ (VI. 7.)

Von dieser Wunde war Alypius glücklich geheilt; wir werden bald sehen, daß er später in die Neze einer anderen, nicht minder gefährlichen Leidenschaft gerieth.

Während seines Aufenthaltes in Karthago, im Alter von 26 Jahren, verfaßte Augustinus sein erstes Werk, eine Schrift über die Schönheit und Uebereinstimmung, in zwei oder drei Büchern. Die genaue Zahl war ihm später entfallen, wie auch die Bücher selbst ihm gänzlich verloren gegangen waren. (IV, 13.)

Die Abfassung eines solchen Werkes konnte diesem durchdringenden und glänzenden Geist keinerlei Schwierigkeit bereiten. Wie er schon im Alter von 20 Jahren die Kategorien des Aristoteles ohne Hilfe eines Lehrers gelesen und verstanden hatte, so las und verstand er auch damals ganz allein alle Bücher der sogenannten freien Künste, die nur immer er zu lesen vermochte. (IV, 16.) „Was ich nur immer von der Kunst zu reden und abzuhandeln, was ich nur immer von den Ausdehnungen der Körper, von der Musik und den Zahlen ohne große Schwierigkeit und ohne Zuthun der Menschen begriff, das weißt du, o Herr, mein Gott, denn auch die schnelle Auffassung und der durchdringende Scharfsinn sind dein Geschenk.“ (IV, 16.)

„Was nützte mir also damals der in den Wissenschaften so regsame Geist? Was nützte es mir, daß ich ohne

Beihilfe menschlichen Unterrichts die verworrensten Bücher zu entwirren wußte, da ich doch in der Wissenschaft der Frömmigkeit von einem so schmähhchen und gotteschänderischen Irrthum befangen war!“ (IV, 16.)

Augustinus widmete sein Werk einem gewissen Redner Hierius in Rom, einem geborenen Syrer, der zuvor in der griechischen Beredsamkeit unterrichtet war und es dann zu einer erstaunlichen Fertigkeit in der lateinischen Sprache gebracht hatte und die größte Kenntniß in allen Stücken der Philosophie besaß. Augustinus hatte ihn nie von Angesicht gesehen, aber er hatte ihn liebgekommen wegen des glänzenden Rufes seiner Gelehrsamkeit, und weil einige seiner Aeußerungen ihm bekannt geworden und gefallen hatten. (IV, 14.)

Augustinus schmachtete damals noch immer in den schimpflichen Banden des Manichäerthums; er suchte zugleich, wie wir bereits oben aus seinem eigenen Munde hörten, andere in denselben Irrthum zu ziehen, so jenen Jüngling, dessen früher, unerwarteter Tod ihn so tief gebeugt hatte, so den eben erwähnten Alypius, „der gleich ihm von jenem Aberglauben sich hatte umgarnen lassen, bestochen durch das Trugbild der Enthaltensamkeit, das er für wahre und echte Tugend an den Manichäern hielt.“ (VI, 7.)

Die aberwizigen Träumereien dieser Sekte gefielen sich mit besonderer Vorliebe in der Astrologie, und es war unausbleiblich, daß auch Augustinus für seinen unerfättlichen Wissensdurst darin Befriedigung suchte.

„Und so ließ ich nicht ab, jene Verrüger, die man Mathematiker (sowie wie Astrologen) nennt, um Rath zu fragen. . . . Sie suchten jene gesunde Ansicht (vom Mißbrauch des freien Willens) vollkommen zu vernichten, indem sie sagen: vom Himmel kommt dir die unvermeidliche Ursache der Sünden, und Venus hat dies bewirkt, oder Saturn oder Mars. Selbstverständlich; der Mensch soll ohne Schuld sein, er, der doch nur Fleisch und Blut und hochmüthige Fäulniß ist; dafür soll den Schöpfer und Lenker des Himmels und der Gestirne die Schuld treffen!“ (IV, 3.)

Ein Mann von Geist, in der Heilkunde sehr erfahren und berühmt, rieth Augustinus in väterlicher Güte, die Schriften der Astrologen bei Seite zu werfen und seine Thätigkeit, die er doch zu nützlichen Dingen nöthig hätte, nicht auf solche Thorheiten zu verwenden. Er versicherte ihm, er selbst habe sich in seiner Jugend damit befaßt, aber von der Thorheit jener angeblichen Wissenschaft sich gründlich überzeugt. „Und das war die Lehre,“ fügt Augustinus hinzu, „die du mir von ihm oder durch ihn

zutommen ließe. Damals aber vermochte weder er noch mein theuerster Freund Nebridius, ein sehr vortrefflicher und sehr vorsichtiger junger Mann, der diesen ganzen Kram von Weisfagung verspottete, mich zu bestimmen, davon abzulassen.“ (IV, 3.)

Trotz dieser abergläubischen Hartnäckigkeit trat in der Schwärmerei des Augustinus für das Manichäerthum allmählich eine gründliche Ernüchterung ein. Die grobsinnlichen Fabeln und Träumereien dieser unverschämten Prahler konnten auf die Dauer einen so durchdringenden Geist wie Augustinus unmöglich befriedigen, und immer deutlicher drängten sich ihm die plumpen Widersprüche ihres Lügengewebes auf. Sein Mißtrauen wuchs, je länger er die Schriften der alten Philosophen las und ihre sichereren Ergebnisse mit den Fabeln der Manichäer verglich.

„Da ich vieles von den Philosophen gelesen und meinem Gedächtniß eingepägt hatte, so verglich ich einiges davon mit den langen Fabeln der Manichäer, und weit wahrscheinlicher erschien mir das, was jene sagten, die zu solcher Einsicht gekommen waren, um über die Welt zu forschen, obgleich sie den Herrn der Welt keineswegs gefunden hatten. . . . Denn mit ihrem Geiste erforschen sie dies (die Bahnen der Gestirne) und mit dem Scharfsinn, den du ihnen gegeben hast, und sie haben vieles gefunden und viele Jahre vorher die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes verkündet, an welchem Tage, zu welcher Stunde, in welchem Maße der Mond oder die Sonne abnehmen werden, und ihre Voraussage trifft immer zu. . . . Durch die Betrachtung der Schöpfung selbst hatte ich mich von der Richtigkeit vieler ihrer Behauptungen überzeugt, und die wissenschaftliche Begründung leuchtete mir ein durch Berechnung, indem ich die Ordnung der Zeiten erwoog und der Gestirne sichtbares Zeugniß, und ich verglich es mit den Ausprüchen eines Manichäers, der über diese Gegenstände mit dem Wortschwall eines Narren geschrieben hatte, und nirgends stieß ich auf eine Begründung der Sonnenwenden, der Tag- und Nachtgleichen, noch der Verfinsterungen, noch dessen, was ich sonst in den Büchern der Weltweisheit gelernt hatte. Dort aber hieß man mich glauben, und doch stimmte es nicht zu den Gründen, die ich durch Berechnung und Beobachtung ermittelt hatte, sondern war ganz verschieden davon.“ (V, 3.)

(Fortsetzung folgt.)

Gebührenpflicht der Pfarrämter in Vormundschafts- sachen besteht nur für die baaren Auslagen.

Mittheilung von Justizrath Dr. Forstch.

In einer Vormundschaftsache hatte das katholische Pfarramt zu L. darüber Beschwerde geführt, daß seinem bei dem Vormundschaftsgericht gestellten Antrage, dem dem katholischen Glauben angehörigen Mündel Arthur D., unter Entlassung der dem evangelischen Glauben angehörigen Wittwe D. als Vormünderin, einen in dem Aufenthaltsorte des Mündels wohnhaften katholischen Vormund zu bestellen, keine Folge gegeben worden sei. Durch Beschluß des Landgerichts Liegnitz vom 27. September 1900 ist indeß die erhobene Beschwerde zurückgewiesen worden und zwar kostenpflichtig. Gegen diesen zurückweisenden Beschluß hatte der Pfarrer von L. Beschwerde eingelegt, weil ihm die Kosten der Beschwerde zu Unrecht aufgelegt worden seien, da das Pfarramt nicht einen eigentlichen Antrag gestellt, sondern nur eine von Amtswegen im Interesse des Mündels auszuübende Thätigkeit angeregt habe. Nachdem die Kosten des Beschwerdeverfahrens (2,30 Mk. Entscheidungsgebühr nach dem festgesetzten Werthe von 200 Mk. und 2,10 Mk. Schreibgebühren) hiernächst von dem katholischen Pfarramte zu L. eingezogen worden, hat das letztere in einem ferneren Schreiben vom 26. October 1900 gegen die Einziehung der obigen Kosten unter der Ausführung Beschwerde geführt, daß das Pfarramt als solches Vermögen nicht besitze und der Vertreter des Pfarramtes einstweilen mit seinen eigenen Mitteln habe eintreten müssen.

Beide Beschwerden sind als Erinnerung gegen den Kostenantrag gemäß § 25 des Preuß. Gerichtskostengesetzes angesehen worden, so daß diesbezüglich auch das Landgericht Liegnitz, bei welchem der Kostenantrag erfolgt ist, zur Entscheidung berufen war. Die Erinnerung ist auch insoweit als begründet anerkannt worden, als man bei nochmaliger Prüfung dahin gelangte, daß der Beschluß vom 27. September gebührenfrei zu ergeben hatte, „denn die in § 95 des Gerichtskostengesetzes für Vormundschaftsachen ausgesprochene Gebührenfreiheit ist auch als für die höheren Instanzen, also auch bei im Interesse des Mündels von einem Dritten eingelegten Beschwerde als geltend anzusehen. Hiernach sind unter Abänderung des gedachten Beschlusses die Gebühren der Beschwerde nachträglich außer Ansatz gestellt worden. Was aber die von dem Beschwerdeführer noch erfordernden 2,10 Mk. Schreibgebühren anlangt, so ist insoweit die Erinnerung unbegründet, weil die in § 95 a. a. D. aus-

gesprochene Gebührenfreiheit sich nur auf eigentliche Gerichtsgebühren, nicht auf baare Auslagen, zu denen nach § 113 Nr. 1 ebendort Schreibgebühren zählen, erstreckt.

Die fernere gleichfalls als Erinnerung aus § 25 a. a. O. zu betrachtende Beschwerde vom 26. October 1900 hat, insofern sie sich auf die Entscheidungsgebühren der Beschwerdeinstanz bezieht, durch die oben getroffene Entscheidung ihre Erledigung gefunden, da die Rückzahlung des bezüglichen Betrages angeordnet werden wird. Rückichtlich der baaren Auslagen ist die Erinnerung ebenfalls unbegründet. Derjenige, welcher die in Rede stehende Angelegenheit betreibt, ist nicht das katholische Pfarramt zu L. als solches, sondern dessen gegenwärtiger Inhaber, welcher auch die einzelnen Schreiben mit seinem Namen unterzeichnet hat; der Inhaber des Pfarramtes ist daher auch diejenige Person, welche für die der Staatskasse erwachsenen baaren Auslagen einzustehen hat.

Gemäß § 25 cit. ergeht diese Entscheidung „kostenfrei“.

Demgemäß hat die II. Civilkammer des königlichen Landgerichts zu Liegnitz auf die Erinnerung des katholischen Pfarramtes zu L. vom 9. und 26. October 1900 in der Sitzung vom 8. November 1900 beschlossen:

„I. Auf die Erinnerung vom 9. October 1900 wird der Beschluß vom 27. September 1900 dahin abgeändert, daß die Gebühren der Beschwerde außer Ansatz zu lassen sind, im Uebrigen wird die Erinnerung zurückgewiesen.

II. Die Erinnerung vom 26. October 1900 wird in Ansehung der Gebühren als erledigt erachtet, im Uebrigen zurückgewiesen“.

Theilung und Kürzung der Fürbitten.

Weides ist am Allerseelen-Tage, wo die kirchliche Andacht ohnehin lange dauert (das ganze Officium, Predigt, Todten-Amt und Procession um die Gräber) und durch stundenlanges Verlesen von vielfach noch unendlich und durcheinander geschriebenen Fürbitten eine mindestens für Nicht-interessenten unliebsame Verlängerung erfährt, erwünscht und auch möglich. Diesem Uebelstande zu steuern, verlese ich schon am Feste Allerheiligen nach den Todten-Vespern einen Theil der eingegangenen Fürbitten und, um die Lässigen zu schnellerem Bestellen anzuregen, bete ich für die damals Verlesenen sofort und am Allerseelen-Tage nochmals, während für den erst am Allerseelen-Tage aufgegebenen Rest nur an diesem gebetet wird. Seitdem ich dieses Verfahren einschlug, überwiegen die Fürbitten nach den Todten-Vespern bedeutend, bleibt nur ein

geringer Bruchtheil zur Verlesung für den folgenden Tag übrig.

Was die Kürzung betrifft, so erkläre ich den Parochianen in aller Ruhe sine ira et studio, die von ihnen gewöhnlich aufgegebenen Fürbitten betreffen theils einzelne Verstorbene, theils ganze Gruppen. Zu letzteren seien z. B. folgende zu zählen: Für alle Verstorbenen aus dem Hause des P. P. oder für alle verstorbenen Mitglieder aus der Verwandtschaft des P. P. oder für alle Seelen aus der Freundschaft des P. P. etc. Alle solche Ausdrucks-Varietäten ließen sich unter den einen Ausdruck: „verstorbene Verwandtschaft“ bringen. Würden sie diesen anwenden, so bräuchten sie nur den Namen derselben zu nennen und es sei das, was sie wollten, ohne allen Ballast von Worten kurz und gut ausgedrückt. Anstatt „für alle Seelen, die von nirgends her eine Hilfe finden“, ließe sich kürzer sagen: „Für die verlassenen Seelen“. Die Leute folgten meinen Vorschlägen und es waren zur Unterbringung sämmtlicher Fürbitten fortan eigentlich nur 2 Columnen nöthig und zwar nach folgendem einfachen Schema:

I.	II.
† Verwandtschaft des A.	Einzelne Verstorbene
„ des B.	für † α
„ des C.	† β
„ des D.	† γ
	† δ etc.

Zum Schluß wurden andere übrigens nur spärlich vertretenen und eine eigene Rubrik nicht erheischenden Fürbitten, wie z. B. „für verlassene Seelen“ notirt und ich hatte dafür ein bequemerer und kürzeres Lesen, der Küster ein eben solches Schreiben und die Besteller ein schnelleres Expedirerwerden, und alles das ohne Verringerung des Accidens.

Daß letzteres Verfahren sich mutatis mutandis auch bei Patrociniums- und Kirchweihfest-Fürbitten empfiehlt, braucht kaum erst erwähnt zu werden.

Ein Oberchleffischer Pfarrer.

Symbolik der heiligen Weihnachtszeit.

Die morgenländische Kirche feierte am letzten Advents-sonntage das Andenken an alle Heiligen des Alten Testaments und nannte diesen Tag „die Krone des Advents“. Auch im Abendlande hat der Kirchencalender die Gedenktage der alttestamentlichen Heiligen mit Vorliebe in die Advents- und Weihnachtszeit verlegt, welche ja die Sehnsucht der Patriarchen und Propheten nach dem kommenden Heile zum Ausdruck bringen. An einigen Beispielen möge dieses gezeigt werden.

Am Vorabende vor dem heiligen Weihnachtsfeste verzeichnen zwar nicht das römische Martyrologium, aber viele Volkstaler den das Andenken an die ersten Menschen und vereinigen so sinnig den Sünder und den Erlöser; das Fest des ersten Adam geht dem des zweiten voraus.

Nach der Legende war Adam an der Stelle auf Golgatha begraben, wo das Kreuz des Herrn errichtet wurde. Unter dem Standorte des Kreuzes zeigt man noch jetzt die Adamskapelle als den Ort, wo Adams Grab war.

Adam und Eva werden zu den heiligen Vätern gerechnet (Trenäus 3, 25; August. de haer. 25), und es wurden ihre Namen seit den ältesten Zeiten unbedenklich als Taufnamen zugelassen. Es geziemt sich, so sagt der heilige Trenäus, daß der erste von Gott erschaffene Mensch, dem der Erlöser verheißt wurde, selbst gerettet wurde. Trenäus erklärt die entgegengesetzte Behauptung Iulians für eine Irrlehre. Die im Buche der Genesis ange deutete Thatsache, daß Adam durch Reue und Buße seine Sünde gesühnt habe, wird ausdrücklich bezeugt im Buche der Weisheit (10, 2) mit den Worten: „Die göttliche Weisheit bewahrte denjenigen, der zuerst von Gott als Vater des Erdkreises war gebildet worden, nachdem er allein erschaffen war, und sie rettete ihn aus seinem Falle.“

Von der Kunst des Mittelalters sind Adam und Eva oft dargestellt, vor dem Kreuze knieend.

Auf Bildern des Weltgerichtes stehen Adam und Eva zur Rechten der heiligen Gottesmutter.

In Dirers großer Passion trägt Adam, indem er aus der Vorhülle scheidet, allen anderen Patriarchen das Kreuz voran, das Zeichen des Heiles.

Reich an tief sinniger Symbolik ist der 28. December, der Gedenktag der unschuldigen Kinder. Ihr Gedächtnistag ist dem heiligen Weihnachtsfeste so nahe gestellt, weil sie für Christus starben; auf Kirchenbildern umgeben sie oft als lieblicher Kranz das Jesukind.

An demselben Tage hat Abel seinen Gedenktag erhalten, da er mit den unschuldigen Kindern passend verglichen wurde. Sein Name wird in der Vitae für Sterbende (ordo commendationis animae) genannt; denn er ist der erste Todte in der Menschenwelt und der erste Martyrer. Der Canon der heiligen Messe gedenkt seines Gott wohlgefälligen Opfers. Sein Abzeichen ist das Lamm; es liegt darin eine Anspielung auf das Opferlamm und auf Christus, den guten Hirten. Die heilige Schrift zählt ihn zu den Gerechten (Hebräerbr. 11). Auf alten Bildern trägt er die Tonsur, weil er ein Priester Gottes war.

Auch David hat seinen Gedenktag (29. Dec.) in der heiligen Weihnachtszeit erhalten. David, König und Prophet,

wird gewöhnlich knieend dargestellt, mit der Krone auf dem Haupte; sein Abzeichen ist die Harfe. Die zehn Saiten der letzteren werden von den Kirchenvätern wohl auf die zehn Gebote gedeutet. Sein Bild findet sich neben dem der heiligen Cäcilia zuweilen an den Kirchenorgeln, z. B. in der Rochuskirche zu Venedig und in der Kirche auf dem Apollinarisberge bei Remagen.

Einen bereiten Ausdruck findet die Symbolik der heiligen Weihnachtszeit in den sieben großen D-Antiphonen vor Weihnachten, die in wahrhaft majestätischen Anrufungen auf ershöpfende Weise darlegen, was der Erlöser für die Menschheit geworden ist. Es waltete in ihnen erhabene Gedanken, geschrieben in der großen Sprache der Kirche. Die Antiphonen beginnen am Vorabende des Festes Exspectatio partus B. M. V., verbinden also diesen Gedenktag u. E. Frau mit dem heiligen Christfeste. Dem Magnificat werden diese sog. D-Antiphonen angefügt, weil Maria es ist, welche den ersöhnten und in diesen Antiphonen angedeuteten Messias uns geboren hat. Daher wird auch die allerseiligste Jungfrau im Advente besonders verehrt. In dem genannten Gedenktage wird die heilige Gottesmutter vorgestellt als das erhabenste Vorbild der Adventsacht für die Gläubigen; er ist die Krone des Advents, ist reich an herzlichster Andacht und frommer Betrachtung; er erinnert an die heilige Advents-Andacht der seligsten Jungfrau. Mehr als alle Patriarchen und Propheten, so heißt es in den Offenbarungen der heiligen Wechtildis, verlangte die Königin der Patriarchen und Propheten nach dem aufgehenden Tage der Erlösung. So innig und gesammelt, so betend und betrachtend, so sehnsuchtsvoll und opferbereit, wie die heilige Mutter der Gnade, soll die Christenheit warten auf die Ankunft des Heilandes.

Eine schöne Bedeutung hat das heilige Weihnachtsfest durch die Beziehung auf die Zahrbzeit, in welcher es gefeiert wird. Wie die zur Weihnachtszeit stetig geordnete Sonne allmählich die Natur zu neuem Leben erweckt, so hat auch Christus, „die Sonne der Gerechtigkeit“, das Antlitz der Erde erneuert. Deshalb erwähnen auch die Gebete der Kirche während der Adventszeit und der Weihnachtszeit der Zunahme des Lichtes. Treffend wurde diese Symbolik schon von den Vätern der ersten christlichen Jahrhunderte erklärt. So schreibt der heil. Gregor von Nyssa: „Es ist mir, als ob die Natur zu mir sage: O Mensch, wisse, daß in all den Dingen, die du siehst, große Geheimnisse dir offenbart werden. Die Nacht wird länger und länger, plötzlich scheint eine höhere Hand ihr Halt zu gebieten. Denke an die verhängnisvolle Nacht der Sünde, welche durch alle möglichen Missethaten auf ihrem Gipfel angelangt zu sein schien. Heute ist ihre Laufbahn durchkreuzt

worben. Betrachte die immer helleren Strahlen der Sonne, die immer höher am Himmel sich erhebt, und zugleich siehe, wie das wahre Licht des Evangeliums seine Strahlen immer weiter über den ganzen Erdbreis sendet."

Die dem heiligen Weihnachtstefte vorausgehenden Gedächtnistage der Heiligen Gottes, z. B. der heiligen Luzia, des hl. Apofteles Thomas, werden auch durch diese Symbolik beftimmt. So hat Dante die heilige Luzia befangen als die Trägerin des himmlischen Lichtes und der Erkenntniß. Er preift in derselben das geistige Licht in seiner Stetigkeit und Unvergänglichfeit trotz aller Verdunkelungen und Anfechtungen. Veranlaßt wurde er dazu durch die Weisheit und durch den Starkmuth dieser heiligen Jungfrau und auch wohl durch ihren Namen. So gewinnt ihr Gedächtnistag eine schöne Bedeutung; er fällt in die finstere Zeit des Jahres und weist durch den Namen der Heiligen hin auf die nahe Zeit, in welcher die Tage wieder länger und heller werden, auf das Licht des neuen Jahres, das in der darauf folgenden Weihnacht erscheint.

Der Grund, weshalb Weihnachten an einem bestimmten Datum gefeiert wird, während sonst der ganze Kirchenkalender in Bewegung zu sein scheint, um Nstern bald an diesem, bald an jenem Sonntage zu feiern, wird in folgender Weise erklärt: Das Weihnachtstefte durchläuft nacheinander alle Tage der Woche, um sie alle zu heiligen und um sie von dem Fluche zu befreien, den die Sünde Adams auf dieselben gewälgt hat.

Weil mit dem ersten Weihnachtstefte der christliche Tag begann, so datirt von demselben auch die christliche Zeitrechnung. Wir leben jetzt schon in den weit vorgerückten Stunden des christlichen Tages, aber die Weihnachtstfreude altert nicht, ebensowenig wie die Kirche Gottes, welche sie verkündigt; und bis zum Ende dieser Weltzeit wird das heilige Weihnachtstefte die kommenden Geschlechter versammeln zum freudigen Danke für die Gnade des Erlösers.

(Past. bon.)

Nachricht.

(Der Academische St. Bonifatius-Verein) hielt am 3. December im St. Vincenzhause seine 115. General-Versammlung ab.

Der derzeitige Vorsitzende, Herr cand. theol. Ditte, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste aufs herzlichste. In seinen Einleitungsworten knüpfte er an den diesjährigen Katholikentag in Bonn, und zwar an den tief ergreifenden Hilferuf des Dominicanerpaters Bonaventura an, der in den Herzen der Bonifatiuskrieger der deutschen Studentenschaft ein begeistertes Echo geweckt habe; er hob im Interesse der in stattlicher Zahl erschienenen neu aufzunehmenden

Commilitonen den Zweck des Vereins in beredten Worten hervor, der darauf hinausgehe, den armen, schon um das tägliche Brod hart bedrängten Brüdern der Diaspora wenigstens die Speise der Seele zu retten und ihnen ein würdiges Heiligthum errichten zu helfen, damit der matt glimmende Docht des Glaubens unter der scharfen Zugluft des Unglaubens nicht vollends erlösche. Den im Dienste dieser Mission im Verlaufe der letzten Ferien verstorbenen theuren Mitarbeitern des hiesigen Vereins, dem Herrn Lic. theol. Paul, stud. theol. Muder, besonders dem Veteranen unter seinen Ehrenmitgliedern, Herrn Professor Dr. Scholz, widmete die Versammlung durch ihren Vorsitzenden einen ehrenden Nachruf. Der Protektor des Vereins, Herr Dompropst Prof. Dr. König, beleuchtete hierauf das Wesen und die Bedeutung der St. Bonifatius-Mission unter dem Lichte der Prinzipien der katholischen Kirche, sprach über die bisherige sorgfame Würdigung und Bethätigung dieser Ideen seitens der Mitglieder des Vereins seine lobende Anerkennung aus und schloß unter dem Ausdruck der Hoffnung auf eine fortgesetzte opferfreudige Ausübung ihres Liebeswerkes mit einem warmen Appell an die Einigkeit der Glieder unter einander. Nachdem der in der vorigen Sitzung von der Studenten-Verbindung Rheno-Palatia eingebrachte Antrag, betreffend die Vorstandswahlen, im Sinne der hierfür zusammengetretenen Commission unter Vornahme einer Modification ihres Beschlusses eine befristete Erledigung gefunden, beehrte zur Freude der Versammlung auch Herr Domcapitular Fr. Kav. Scholz die Anwesenden mit einer Ansprache über Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta. Mit dem Danke des Vereins für die hochinteressanten Ausführungen verband der Vorsitzende herzlichste Glückwünsche an denselben zu seinem Namensfeste. Schließlich hielt Herr stud. theol. Kubischok einen fesselnden Vortrag über den vom 3. bis 9. September stattgefundenen internationalen Congreß katholischer Studenten in Rom. Eine fröhliche Fidelitas hielt die Anwesenden noch eine Zeit lang in bester Stimmung beisammen.

Litterarisches.

Das Vater Unser und Ave Maria in Sinnbildern dargestellt und verfaßt von Pfarrer Maximilian Käsberger. Wiesbaden und Leipzig. Verlag der J. G. Schabel'schen Buch- und Kunstdruckerei. Inhaber Pius Käsberger in Wiesbaden. — Dieses Buch ist ein Prachtwerk ersten Ranges, seiner Größe nach monumental, seiner Ausstattung nach über alles Lob erhaben. Es enthält 9 sinnreiche Farbendruckbilder, welche die Erklärung des Textes in seltlicher Weise unterstützen. Dasselbe wurde bereits von dem bischöflichen Ordinariat zu Limburg mit der kirchlichen Druckerlaubnis versehen und von dem Herrn Erzbischof von Köln warm empfohlen.

Anna Katharina Emmerich und Clemens Brentano. Von P. Th. Wegener, O. S. A. Dülsen i. W., Laumann'sche Buchh., 1900. Preis 1,50 Mk. — Das Büchlein ist eine für gründliche Orientierung höchst willkommene Studie.

Erinnerungen aus dem Leben eines Dorfschullehrers. Von A. Langer, em. Hauptlehrer in Vandesl i. Schl. Im Selbstverlag, 1900. Preis 3,60 Mk. — Das Buch ist recht lesenswerth und kann Vielen zur Belehrung, Allen aber zur Unterhaltung dienen.

Das Gesetz des Geistes und die monistich-atheistische Gaelelei („Die Weltträufel“). Neues Licht über die Welt und den Menschen. Von Th. Stobuli. Frankfurt a. M. Commissionsverlag von Peter Kreuer, 1900. — Die von vielen Kenntnissen und großer Liebe zur geoffenbarten Wahrheit zeugende Vortragsweise würde noch mehr wirken, wenn sie im Tone noch sorgfältiger wäre.

Blätter für Volksgesundheitspflege. Soeben ist im Verlage von R. Oldenbourg die erste Nummer dieser Blätter, herausgegeben von den Herren: Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath, Präsident Dr. Bödiker, Dr. Graf Douglas, Geh. Med.-Rath Professor Dr. von Lepdin, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Rubner, redigirt von Dr. R. Beerwald, Reg.-Rath Dr. Kang und Dr. Spitta, erschienen. — Diese Blätter sollen eine Ergänzung der Bestrebungen des Deutschen Vereins für „Volkshygiene“ bringen und entspricht das vorliegende Heft solchen Zweck vollkommen.

Książeczka do Mszy św. Dla nabożnych dzieci. Przez Ks. G. Meya, Proboszcza. Freiburg i. B., Verlag von Herber. Preis 65 Pf. — Dieses Gebetbüchlein scheint recht gut zu sein.

Der heil. Johannes der Täufer. Von J. P. Meidt, Pfarrer der Erzdiözese Köln. Münster i. W., Verlag der Altonsus-Buchhandlung, 1900. Preis 40 Pf.

Der Weg zur Seligkeit. Von P. A. Fiewehr. Münster i. W., Altonsus-Buchh. Preis 35 Pf.

Das zukünftige Leben. Von Prof. Dr. Lagenaire. Münster i. W., Altonsus-Buchh. Preis 40 Pf.

Der Sonntag. Von P. W. Schaubmaier, O. S. B. Münster i. W., Altonsus-Buchh. Preis 35 Pf.

St. Jildors-Büchlein zur Belehrung und Erbauung der Landleute geschrieben von J. P. Toussaint, ehem. Missionar und Landpfarrer. Regensburg 1901, Verlag von G. J. Manz. Preis 80 Pf. — Das Büchlein wird seinen Zweck erfüllen.

Schutz- und Trug-Waffen im Kampfe gegen den modernen Unglauben. Von P. P. Riffes S. J. I. Th., 3. Aufl. Krefeler 1900. Verlag von Wukon und Berder. Preis 60 Pf. — Ist außerordentlich brauchbar. S. 25, Zl. 3 von unten muß es „vernünftig“ heißen.

Bewegte Bahnen. Von M. Hofmes. Verlag von Wukon und Berder. (25. Bändchen aus Vergangenheit und Gegenwart.) Preis 30 Pf. — Diese Unterhaltungskettkette muß noch weit mehr in's Volk hineinbringen.

Pädagogische Abhandlungen. Neue Folge. Herausg. von W. Bartholomäus, Rector in Hamm i. W. 8. Heft: Kindergottesdienst und Schule. Von Dr. E. Clausniger. 9. Heft: Johann Sebastian Bach u. die Familie der „Wache“. Von B. Stein. Bielefeld, Verlag von A. Feltnichs Buchh. Jährlich 18 Hefte. Preis halbjährl. 2 Mk. Einzelpreis 40 Pf.

Frankfurter Zeitgemähe Broschüren. Begründet von P. Haffner, J. Zanßen u. E. Thiffen. Neue Folge. Herausgegeben von Dr. J. M. Reich. Heft 1: Sant Elia, ein deutsches Heiligthum auf klassischem Boden, von E. M. Kaufmann. Mit 8 Abbildungen. Heft 2: Das 19. Jahrhundert. Ein Rückblick von Dr. Seidenberger. Hamm i. W., Verlag von Brer u. Thiemann, 1900. Preis pro Band (12 Hefte) 3 Mk., pro Heft einzeln 50 Pf.

Das Leben Jesu Christi in Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Nach dem Französischen eines unbekannten Verfassers von einem Priester der Diözese Culm. I. Theil: December u. Januar. II. Theil: Februar u. März. III. Theil: April u. Mai. S. (252 S.) Der IV., V. und VI. Theil: Juni bis November inklusive befinden sich unter der Presse und wird spätestens Ende Februar 1901 ausgegeben werden. Mainz, 1901. Verlag von Franz Kirchheim. Preis jedes einzeln in Gallico gebundenen Theiles 1,50 Mk. Das complet gebundene Werk in 6 Theilen 9,00 Mk. — Im französischen Sprachgebiete hat das Werk die weiteste Verbreitung gefunden. Jeder Tag enthält eine Betrachtung nach der zugehörigen Schriftstelle. Allgemeine Gebete vor und nach der Betrachtung sind vorangestellt. Die Anschaffung des Werkes wird sich gerade jetzt empfehlen.

Kinderfreund. Ein Gebetbüchlein für die mittlere Schuljugend. Von P. S. Scheufens, O. S. B. Münster i. W., Altonsus-Buchh., 1900. Preis 30 Pf.

Maria-Bist! Monatschrift für alle Verehrer der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe. Redigirt vom Redemptoristen-Priester A. Fischer. Münster i. W., Altonsus-Buchh. 13. Jahrg. Preis jährl. 1 Mk.

Die christliche Jungfrau. Illustrierte Monatschrift zu relig. Erbauung und Unterhaltung. Mit der Beilage: Die gute Congregansistin. Redigirt von P. G. v. Linden, Ord. Cap. Münster i. W., Altonsus-Buchh. 3. Jahrg. Preis jährlich 1,20 Mk.

Der Botanismus. Oder: „Los von Rom!“ Münster i. W., Altonsus-Buchh., 1900. Preis 35 Pf.

Wilde Gaben.

(Vom 28. November bis 10. December 1900.)

Werk der hl. Kindheit. Ruda durch S. Kapl. Leszczyl 20 Mk., Kath. Hengersdorf durch S. Pf. Hofeisel 66 Mk., Braunsig durch S. Pf. Dr. Gynmer 10,50 Mk., Seifersdorf durch S. Pfarradm. Wähler 10 Mk., Biskupitz durch S. M. Gierich 147,40 Mk., Jiegenhals durch S. Erzpr. Dittrich 600 Mk., Breslau durch S. Erz. Hofn 45 Mk., Buschau durch S. Pf. Bogedain 40 Mk., Butthen durch S. Geistl. Rath Schirmacher incl. zur Loskaufung von acht Heidentindern por utrisque 600 Mk., Neualtmannsdorf durch S. Pf. Weber incl. zur Loskaufung eines Heidentindes Joseph zu taufen por utrisque 32,50 Mk., Neuwaibau durch S. Pf. Grund 15 Mk., Breslau durch S. Kapl. Pantte incl. zur Loskaufung eines Heidentindes Paul zu taufen 98,50 Mk., Mogwitz durch S. Pf. Klein 28,60 Mk., Lindenau durch S. Pfarradm. Stephan 120 Mk., Vernaldt durch S. Pfarradm. Seiffert 50 Mk., Ober-Glogau durch S. Bifar Bieruga 40 Mk., Seichau durch S. Pf. Lorenz 15 Mk., Liebau durch S. Erzpr. Wetter incl. zur Loskaufung eines Heidentindes Antonio zu taufen 381,36 Mk., Breslau durch die Schließliche Volkszeitung incl. zur Loskaufung eines Heidentindes 267,30 Mk., Weigelisdorf durch S. Pf. Adamski 12 Mk., Wriegen durch S. Erzpr. Serbe 5 Mk., Groß-Ostien durch die Pfarrei incl. zur Loskaufung eines Heidentindes Antonius zu taufen 27 Mk. Gott bezahl's! A. Sambale.

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Seeben wurde vollständig:

Schrbuch der kathol. Dogmatik
von

Dr. J. B. Heinrich,
weil. päpstl. Hausprälat, Generalvikar, Dom-
decan und Professor der Theologie am
bischöfl. Seminar in Mainz.

Bearbeitet und herausgegeben
von

Dr. Philipp Huppert.

Mit bischöflicher Approbation.
Ver.-8. (XVI u. 910 S.) Preis geb. M. 14.—;
in Halbleber geb. M. 16.—.

„Es ist das beste in deutscher Sprache
vorliegende Werk.“

(„Pastoralblatt.“ St. Louis 1898 I.)

„In dem Werke besitzen wir ein muster-
gültiges Compendium der Dogmatik.“

(„Köln. Volkszeitung.“ 3. Jan. 1900.)

„Dies ist ein deutsches Lehrbuch erster
Güte.“

(„Der Monatsbote.“ Dülmen. Jan. 1900.)

„Das Buch ist ein Phänomen im
Bereiche der dogmatischen Wissenschaft.“

(„Angsburger Postzeitung.“ 1900 Nr. 88.)

2000 Geistliche

Herren tragen keinen anderen Hosenstoff
mehr, als

Hosenstoff
„Elastic Cramer“

der mechanischen Strickerei

Leonhard Cramer
in Mannheim.

Preis per Meter ca. 140 Ctm. breitt:

Mittel Ia (f. Sommer) M. 10.—

Fein Ia („ „) „ 11.—

Mittel Ia (für Herbst) „ 12.—

Schwer Ia (für Winter) „ 13.—

Zeugnis: Der Hosenstoff „Elastic
Cramer“ kann wegen seiner grossen Vor-
züge der hochw. Geistlichkeit mit vollem
Rechte bestens empfohlen werden. Herr
Cramer ist ein überzeugungstreuer Katho-
lik und durchaus solider Geschäftsman.
Unterzeichnet von 8 Herren des hochw.
Mannheimer Clerus.

Künstliche Zähne

werden unter Garantie der Brauch-
barkeit eingesetzt.

Zahnarzt Dr. med. Franz Herodes,
Ohlauerstr. 45 b, a. d. Promenade.

Hermann Bauch's

Erzählungen in schlesischer Mundart.

Seeben erschien:

„Judhe“ und „o weh!“

Weiteres und Erstes in schlesischer Mundart
von

Hermann Bauch.

Preis brosch. 1,60 M., in eleg. Leinwandbände 2,25 M.

Gleichzeitig empfehlen wir die früher erschienenen Bändchen:

„Quietschvergünst.“ — „Zältsches Sulf.“ — „Duch de Schläsing.“

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau I.

Verlag von **FRANZ KIRCHHEIM**
in MAINZ.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Seeben erschien:

Cardinal
Albrecht v. Brandenburg
und das neue Stift zu Halle
(1520—1541).

Eine kirchen- und kunstgeschichtliche
Studie

von **Dr. phil. Paul Redlich.**

gr. 8. (XII u. 624 S.) Preis geheftet
Mk. 12.— In elegantem Halbfranzband
Mk. 15.—

Levante-Weihrauch

in feinen Mischungen.

Nur orientalische Harze!

Qualität I extrafein

pro Kilobüchse Mk. 6.—

„ I „ „ „ 4.—

„ II „ „ „ 3.—

„ III „ „ „ 2.—

Büchse frei.

Bei Abnahme von drei Büchsen
Francosendung.

Apotheker

J. P. S. Fischer

Trier, 14 Olkstrasse 14.

J. Schlossarek

BRESLAU, Schmiedebrücke 29 b.

Grösstes Specialgeschäft

für

Kirchengerräthe

eigener Fabrikation.



Silber
feuervergoldet
incl. Patene
200 Mk.

Chappa mit Patene,
Silber ganz vergolbet 150 Mk.

Stilgerechte Renovation.

Feuervergoldung und Versilberung.

Bahreiche Anerkennungen!

Pianos v. M. 400.— an

Harmoniums

von M. 80.— an.

Höchster Baarrabatt. Raten-

zahlg. Reiche Auswahl schöner

Modelle. Freie Probeflieferung.

Gr. illustr. Katalog gratis-franko.

Wilh. Rudolph in Giessen.

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sobien erschienen:

Das Testament des Geistlichen nach kirchlichem und bürgerlichem Recht.

Von
Dr. Joseph H oll we c k,
Professor des Kirchenrechts am Lyceum in Eichkät.
Mit kirchlicher Approbation.
gr. 8. (VI u. 118 S.) Preis geheftet **Mk. 2.50.**

Der Verfasser erörtert zuerst in einer längeren, rechtsgelehrlichen und canonischen Darlegung die Testirfähigkeit, Testirfreiheit der Geistlichen, überhaupt das Verhältnis von Staat und Kirche auf erbrechtlichem Gebiet. Nachdem er so die Frage erledigt, ob und in wie weit der Geistliche (Säkular- und Regularcleriker) von der ihm bürgerlich zustehenden Testirfähigkeit Gebrauch machen kann, gibt er im zweiten Theil eine eingehende Darstellung des Testamentsrechts des B. u. B. natürlich mit beständiger Bezugnahme auf die besonderen Verhältnisse des katholischen Clerus.

Rauchfasskohlen, leicht mit Streichholz anzündbar, 100 Stück Mk. 2.—, 200 Stück Mk. 3.50, 300 Stück Mk. 5.—, 500 Stück Mk. 8.—, 1000 Stück Mk. 15.—. Referenzen zu Diensten. Emballage und Porto frei.

Weihrauch (Gummi olib. elect.) à Mk. 0.60, 0.80, 1.—, 1.50, 2.40, per Pfund als Beipack franco sonst bei 10 Pfd.

C. Friedmann, Mainz, Gaustrasse 75.

Bei gefl. Bestellungen bitte auf dieses Blatt Bezug zu nehmen.

**Verlag von FRANZ KIRCHHEIM
in MAINZ.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sobien erschienen:

Das neuentdeckte Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften.

Von **Dr. F. X. v. Funk,**
ord. Professor der Theologie an der
kgl. Universität zu Tübingen.
gr. 8. (XII u. 316 S.) Einzelpreis
geb. **M. 9.—;** in Leinenband **M. 10.—.**

Bildet das 1. und 2. Heft des II. Bandes
der „Forschungen zur christlichen Litera-
tur- und Dogmengeschichte“, herausgegeben
von Prof. Dr. Ehrhard-Wien und Prof.
Dr. Kirsch-Freiburg (Schweiz). Preis
pro Band (4 Hefte) **Mk. 16.—.**

Der bekannte Gelehrte behandelt in
vorliegender Schrift die sämtlichen ein-
schlagigen Controversen, die das Er-
scheinen des

TESTAMENTUM D. N. JESU CHRISTI
ed. Ignatius Ephraem II Rahmani
Patriarcha Antiochenus Syrorum
(1899, Sumptibus Francisci Kirchheim)
hervorgehoben und dürfen damit die
interessanten Fragen betr. die ältesten
liturgischen Funde wissenschaftlich end-
gültig zum Abschluss gebracht werden.

In unserem Verlage ist erschienen:

Charakterbilder aus dem Clerus Schlesiens. Neue Folge.

Begonnen von
August Meer.

Nach seinem Tode vollendet von
Dr. Joseph Jungnitz.

394 Seiten. 8°. Preis 4 Mart.

Der erste 1884 erschienene Band kostet
ebenfalls 4 Mart.

August Meer.

Ein Lebensbild
von **Dr. Joseph Jungnitz.**

Mit Bildnis.

185 Seiten. 8°. Preis 1 Mart.

**G. P. Aderholz' Buchhandlung
in Breslau.**

Das

„Directorium für 1901“

ist erschienen und kann durch uns bezogen
werden. Preis 1 Mart 20 Pf., gebunden
und durchschossen 2 Mart.

G. P. Aderholz' Buchhandl. in Breslau.

Zeitgemäße Predigten.

Verlag von Ferdinand Schöningh
in Paderborn.

Zur Jahrhundertswende.

**Christus und die menschliche
Gesellschaft.**

Zeitgemäße Predigten von **Dr. Carl W.
Schneider.** Mit kirchlicher Approbation.
296 S. gr. 8. br. **M. 2.40,** geb. **M. 3.00.**

30 Predigten, in welchen die socialen
Wirren und Kämpfe am Ende des 19. Jahr-
hunderts durch den geoffenbarten katholischen
Glauben beleuchtet werden.

**Herder'sche Verlagsbuchhandlung,
Freiburg im Breisgau.**

Sobien sind erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

**Beißel, St., S. J., Das Gebet des
Herrn und der Englische Gruß.**
Betrachtungspunkte. Mit Approbation
des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg
und Erlaubnis der Oberen. 8°.
(VIII u. 120 S.) **M. 1.20;** geb. in
Leinwand mit Rothschnitt **M. 2.**

**Gberhard, Dr. W. (Bischof v. Trier),
Kanzel-Vorträge.** Herausgegeben von
Dr. Heg. Ditscheib.

Sechster (Supplement-) Band:
**Predigten und Betrachtungen über
Sonntags- und Festtags-Evangelien.**
Dritte Auflage. gr. 8°. (VIII u.
456 S.) **M. 5;** geb. in Halbfranz **M. 7.**

Das Werk vollständig in sechs
Bänden **M. 30.50;** geb. in Halbfranz
M. 42.50.

Jeder Band wird einzeln abgegeben.

In unserem Verlage erschien:

Aus meinem Leben.

Aufszeichnungen zu meinem
fünfzigjährigen Priester-Jubiläum
für den mir stets wohlgefiunt
gewesenen schlesischen katholischen
Clerus und das katholische Volk.

Von

Dr. Joseph Widk,
Canonicus scholasticus, fürstl.
Bisthums-Official.

Preis 80 Pf.

**G. P. Aderholz' Buchhandlung
in Breslau.**

Afrikanische Weine

aus den Weinbergen der
**Missions-Gesellschaft der
 Weissen Väter zu Algier,**

unter deren Aufsicht dieselben gekeltert,
 gepflegt und versandt werden, liefern
 als alleinige Vertreter für Deutschland
 die vereidigten Messwein-Lieferanten

C. & H. Müller in Flape,
 Stat. Altenhündem i. W.

Die Weine sind hervorragend beliebt
 als Stärkungsmittel für Kranke und
 vorzügliche Dessert- und Morgen-
 Weine.

Probekiste von 12 Flaschen in
 6 verschiedenen Sorten
 zu **M. 20,40** incl. Kiste u. Packung.
 Man bittet, ausführliche Preisliste
 zu verlangen.

Gebrüder Nega.

Breslau,
 Albrechtst. 7.

**Teppiche, Möbelstoffe,
 Gardinen, Tischdecken,
 Läuferstoffe** etc.

Spezialität:

Kirchentepiche.

Breslau,
 Albrechtst. 7.

Muster u. Auswahlsendung
 neb. jederz. franko zu Dienst!



E. Zbitek,
 Neustift bei Olmütz,
 Glasmosaik, Heil.
 Gräber-, Lourdes-
 u. Fronleichnam-
 altäreerzeugung
 wurde von Sr.
 Heiligkeit Papst
 Leo XIII. ausge-
 zeichnet.

Anerkennung der kath. theolog. Akademie in
 Petersburg, deutsch. Mission in Con-
 stantinopel. Preisour. franco.

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.

Sochen erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Culturkampf-bewegung in Deutschland (1871—1900).

Historisch dargestellt von
Dr. Heinrich Brücl,
 Bischof von Mainz.

1901. Erste Lieferung. 8. (5 Druckbogen.) Preis gebettet Mk. 1.—

*Das Werk wird die gesammte Culturkampf-bewegung und den Kampf um
 die Schule in Preussen und den deutschen ausserpreussischen Ländern (Bayern,
 Württemberg, Baden, Hessen etc.) wie auch in Oesterreich behandeln, insgesamt
 ca. 45 Druckbogen umfassen und den Ladenpreis von ca. Mk. 9—10 nicht überschreiten.*

Sochen erschienen in neuen Auflagen:

Fürstbischöf Dr. Heinrich Förster's

Predigten auf die Sonntage
 des kath. Kirchenjahres.
 2 Bände. Preis 4 Mk., geb. 6 Mk.

Homilien auf die Sonntage
 des kath. Kirchenjahres.
 2 Bände. Preis 4 Mk., geb. 6 Mk.

G. P. Aderholz' Buchhdlg. in Breslau.

Christliche Kunstanstalt Bochum i. Westf.

Inhaber: Friedr. Hellermann, Maler — Peter Scharwich, Bildhauer.
 in Holz, Stein, Terra-Cotta und Gußmasse, in einfacher
 und reicher Polychromie.

Religiöse Statuen nach Klein in Holz, Stein und Terra-Cotta, Hochrelief mit Rahmen
 in jeder Stylart und Preislage.

Kreuzwege nach Klein, Fühlich u. a. auf Leinwand oder eigens präparierten
 Metallplatten gemalt.

Heilige Gräber in verschiedenen Ausführungen mit und ohne Beleuchtung.

Kirchenmöbel als Altäre, Kanzeln, Beicht- und Beistühle in Holz, Stein und
 Marmor.

— Polychromier-Anstalt. —

Ausführung aller kirchlichen Dekorationsarbeiten unter Garantie.

Alle von uns offerierten Gegenstände werden in eigener Werkstatt sorgfältig, solid
 künstlerisch und in streng kirchlichem Sinne ausgeführt.

— Prima Zeugnisse und Referenzen. —

Photographieen, Kreuzweg-Probefationen, Preisverzeichnisse und Kostenanschläge stehen
 gern zu Diensten.

Hierzu drei Beilagen: 1) Aus dem Verlage von Fel. Rauch, Innsbruck; 2) aus dem Verlage von Max Hirmer, Straßburg;
 3) aus dem Verlage von Mr. Moser's Buchh. in Graz: Betrachtungen für Priester und Cleriker.

Druck von R. Nischlowsky in Breslau.